

Flächendeckend „geschnuppert“

Thurgauer Schreiner luden zum kantonalen Schnuppertag ein

Die Schreinerlehre ist im Thurgau nach wie vor sehr begehrt. Dies zeigte sich am Freitag, als 71 Jugendliche die Gelegenheit beim Schopf packten und - über den ganzen Kanton verstreut - in den Schreinerbetrieben einen Schnuppertag absolvierten.

- CHRISTOF LAMPART -

Dieser war in zwei Teile gegliedert. Am Vormittag bekamen die Jugendlichen zuerst einmal den Betrieb gezeigt. Anschliessend erhielten alle die Möglichkeit, an der Werkbank ihr eigenes Noteboard herzustellen. Zum Mittagessen ging es dann ins Gewerbliche Bildungszentrum Weinfelden (GBZ), wo am Nachmittag die Schnupperstifte etwas über die Erwartungen der Lehrmeister und Berufsschullehrer an die zukünftigen Schreinerlehrlinge erfuhren – und zwar sowohl bezüglich der Arbeit im Betrieb, als auch über die geforderten Leistungen an der Berufsschule. Daneben zeigten die Kursleiter den Schülerinnen und Schülern noch, wie eine CNC-Maschine bedient wird.

Schüchtern und aufmerksam

Zu den 29 thurgauischen Schreinereien, die bei dieser Aktion mitmachten, gehörte auch der Betrieb „Zurbuchen AG“ aus Amlikon. Bei diesem fanden sich am frühen Morgen Christian Keller (14) aus Opfershofen und Renato Schälchli (13) aus Rothenhausen ein. Die beiden Sekundarschüler wirken ein wenig schüchtern, dafür umso aufmerksamer. Ueli Christinger, der im Betrieb für die Einführung der Lehrlinge verantwortlich ist, zeigt ihnen den Betrieb, die Maschinen, die Werkstoffe und – auch die Holzschnitzelheizung. „Die wird jeweils am Freitag vom Zweitjahr-Stiften gereinigt“, erklärt er den Schülern.



Vielfältiger Basisberuf

„Zurbuchen“ stellt alle zwei Jahre einen Lehrling ein, wohl im Wissen, dass dereinst viele Schreiner ausserhalb des erlernten Berufes eine Karriere starten. „Das Schreinerhandwerk ist einer der vielfältigsten Basisberufe, die man sich vorstellen kann“, ist Geschäftsführer Urs Zurbuchen überzeugt. Das sehen auch die beiden Schnupperstifte so. „Ich arbeite gerne mit Holz“, erklärt Bauernsohn Christian. Und Renato schliesst sich dem Gesagten an: „Ich bastle gerne – auch mit Holz.“ Worte, die in den Ohren Ueli Christingers Musik sind: „Das ist gut so, wenn die Jungen etwas machen wollen – und nicht nur immer vor dem Gameboy sitzen.“

Ein erster Fingerzeig

Im Schreinergewerbe wird viel gestanden. Auch beim Brüten über der Noteboard-Zeichnung. Auf dieser müssen unter anderem die Stückzahl des herzustellenden Produktes angegeben, die Seitenlänge beschriftet und die Oberflächenansicht gekennzeichnet werden. Alles keine allzu schweren Aufgaben, aber auch nicht zu einfach, wenn man ein wenig unter Druck steht. Schliesslich will man im „potentiellen“ Lehrbetrieb ja zeigen, dass man etwas kann. Doch auch den Lehrmeistern vermittelt dieser Schnuppertag einen ersten Fingerzeig, wer sich eventuell für einen Ausbildungsvertrag eignet und wer nicht. Für Urs Zurbuchen muss diese Art flächendeckender Schnuppertag deshalb nicht der letzte gewesen sein. „Ich könnte es mir persönlich sehr gut vorstellen, dass wir diesen Tag öfters so durchführen. Aber zuerst wollen wir vom Kantonalvorstand einmal die Rückmeldungen der Betriebe abwarten, die an diesem Tag teilgenommen haben, bevor wir diesbezüglich einen Entscheid fällen.“

